

1. Akt

1. Szene

Resi, Bauer

Resi (hängt Wäsche auf): Mei schau dir moi den wunderbaren Dog o. Do konn ma an'm Herrgott danka, dass ma auf dera scheena Welt leben derf (stolpert laut hörbar über den Wäschekorb).

Bauer (kommt verkatert aus dem Haus): Ja Resi sog amoi, wos haust denn in aller Herrgottsfrühah scho a so umanand (kratzt sich am Gesäß)?

Resi (sarkastisch): Ah do schau her, seine Majestät der Bauer is aa scho auf. Heit treibt's di ja gor ned aus de Federn.

Bauer: Leck o mio, hob i einen Schädel auf. Wahrscheinlich hod mi d' Gripp derwischt (hustet künstlich).

Resi (sarkastisch): Ja freilich, ganz gwieß, mitten im Sommer. Wos hosd dir denn die ei'gfangt? I glaub eher, des is eine chronische Arbeitsunlust oder so.

Bauer: Du für dei g'schnappigs Gred werst fei von mir ned zoiht. Vergiß ned, wer do heroben der Bauer und wer der Deanstbot is. Schau liaber, dass d' mir wos z' essen bringst.

Resi: Oiso Bauer, du derfst di wirklich ned beschwern. Ohne mi waarst du doch aufg'schmissen. Und apropos zoihn: die letzten paar Monat daaden fei no aussteh.

Bauer: Zoihn, zoihn, zoihn, immer nur zoihn. A jeder möcht a Geld von mir. I zoih scho, aber jetzt geht's hoid grod ned. Moanst du, nur weil i gestern seit langem wieder amoi beim Wirt drunt war, hob i an Batzen Geld im Hosensack?

Resi: Ja i woäß' ja eh, du hosd as aa ned leicht. Aber vergiß mi bittschön ned, i brauch ja schließlich aa des Meine. – I schau dir jetzt um wos z' essen (ab ins Haus).

Bauer: Wos i mir von dera oiß g'foin lassen muaß. I woäß gor ned, wos die überhaupt wui, sie hod bei mir a Dach über'm Kopf und verhungern muaß' aa ned grod (kratzt sich wieder am Gesäß und setzt sich dann an den Tisch).

Resi (bringt Brotzeit und Post): Do, dei Brotzeit. Frische Kaminwurz, sauerne Gurken und a Brot, des richt' di wieder zsamm. Lass dir's schmecka.

Bauer: G'schmeckt hod's mir scho oiwei. Mei Mama – Gott hab sie selig – hod aa immer gsogt, dass' a wahre Freid is, mir beim Essen zuz'schaun.

Resi: Ja dei Mama, des war a guade Haut.

Bauer: Und kocha hod die könna, des bringt ned amoi der Dorfwirt zsamm.

Resi: Du Bauer, war was los beim Wirt? Was gibt's 'n Nei's?

Bauer: Nur die üblichen Kartler war'n hoid do, dass a zünftiger Schafkopf zsmmganga ist. Der Meßner, der Vorderhäusler Kasper und der Willi. Und i natürlich.

Resi (erfreut): Der Willi war aa do? Hod er was gsogt?

Bauer: Der hod gestern wieder abgraamt.... Dass die größten Sauhund immer so so a Massl ham. Do reißt der einfach einen „Sie“ nach dem andern. Was möchtest do doa? Der hod's einfach drauf.

Resi (schwärmerisch): Ja der Willi kann einfach oiß. Und a fescher Kerl is er aa no. Einfach ein Traum-Mann.

Bauer: Wia's des nur oiwei so geben kann... (fasst sich den Brief): Aber hoit auf, was is jetzt des?

Resi: D' Wirtshausrechnung von gestern werd's wahrscheinlich ned sei.

Bauer: Sog jetzt, wo is der her?

Resi: I war doch vorgestern im Dorf, do hod mir 'n der Herr Postmeister für di mitgeben. Is' was Wichtig's?

Bauer: Des geht doch di nix o, neugierig's Trumm. (bemüht sich zu lesen): Des is so kloa g'schrieben, des kann doch koa Mensch lesen. Resi du hosd bessere Augen, lies ma's vor.

Resi: Ui des is ja a Schreiben vom Finanzamt.

Bauer: Vom Finanzamt? Ja die Grattler, die meineidigen!

Resi (liest vor): Sehr geehrter Herr Grundhammer, auf Grund des Erlasses vom 01.01.1948 werden die Steuerjahre 1946 und 1947 neu veranlagt. Da Sie uns trotz mehrmaliger Aufforderung Ihre Einkommensnachweise nicht eingereicht haben, wurde Ihre Steuernachzahlung für die beiden Jahre verpflichtend auf 129 Deutsche Mark und 40 Pfennig festgesetzt. Mit freundlich...

Bauer (aufgebracht): Was? 130 Mark? Wo soll denn i so vui Geld herkriegen? Spinna die jetzt komplett?

Resi: Die ham woih no nia an'm Nackerten in d' Taschen neig'langt.

Bauer: Die nehmas hoid von de Lebendigen. Die ham doch an Vogel. Wir Bauern ham's doch eh scho so schwer. Arbatn soin ma wia die Ochsen und die feinen Herren lassen uns bluaten wia d' Faggen beim Metzger. Die sehng koan Pfenning von mir!

Resi: Des is doch a Schmarrn. Zoihn muasst as, sonst nehma s' dir womöglich am End no d' Alm weg.

Bauer (trotzig): Naa, i mog ned zoihn!

Resi: Hans, jetzt überleg doch moi: Es huift nix, du kummst do ned aus. Die kennan do koa Spaß ned, am End land'st womöglich gor no im Zuchthaus!

Bauer (resignierend): Ja i woäß doch eh. Aber woher soi i des Geld nehma und ned stehl'n?

Resi: Wenn's wirklich ned anders geht, kaanntst as ja nomoi beim Graf probiern.

Bauer (verzweifelt): Ja beim Graf. Du bist lustig, wenn du wisserst wiavui i bei dem scho in der Schuid steh, daad's dir an Gamsbart vom Zylinder haun. Selbst wenn i eahm fragen daad, der gibt mir sowieso nix mehr, so wia mir der scho im Gnack hockt. – Es muaß a andere Lösung geben. (denkt nach, dann): I frog am besten an Willi, der kummt heit eh no rauf, hod er gsogt. Der o'draachte Hund woäß immer wia ma zu Geld kummt.

Resi (erfreut): Was, der Willi kummt heit no? Des freut mi aber, mit dem hätt i gor ned g'rechnet.

Bauer (lacht): Mei bist du bläd. In jedem Dorf hod der an Andere und duasd di für den so obe.

Resi: Red doch koan Schmarrn. So is der Willi ned. (wendet sich ab, schaut nach der Wäsche an der Leine): Der Willi, der is mir treu und du red'st ihn immer nur schlecht. Aber für deine Geldprobleme waar er wieder der Richtige, oder wia?

2. Szene

Resi, Bauer, Graf

Graf (tritt auf): Gott zum Gruße Herr Grundhammer.

Bauer (ihm schwant nichts Gutes): Grüß... Grüß... Grüß Gott Herr von Lutzingen. Mit Ihnen hob i heit gor ned g'rechnet.

Graf: Nein? Du kannst dir doch sicherlich vorstellen, warum ich hier bin.

Bauer (druckst herum): Des woäß i jetzt gor ned so genau... vielleicht san S' auf der Pirsch?... Oder wegen der guaden Luft doch heroben... Oder womöglich a paar Schwammerl brocka? Mei kaannt ja olles sei.

Graf: Mein lieber Johann, denk mal nach: was ist heute für einen Tag?

Bauer: Heit? Ähm... i daad sogen, a recht a sonniger, oder ned?

Graf (streng): Johann! Es ist Dienstag, der 1. Mai und du weißt, was das heißt!

Bauer: 1. Mai? Tag der Arbeit? Feiertag! Resi bring zwei Bier! – Sitzen Sie Eahner doch her da, Herr Graf. Früher... bei früher am 1. Mai hat die Mama immer Dampfnudeln gemacht. Und der alte Vorderheiser Kasper hat mit'm Vater zusammen musiziert. I sogar Eahner, bei Vater hat wie a junger Gott Wurfzither g'spielt und der Kasper: eine lebende Legende an der Zieh! Den ganzen Tag hat man gesungen und und tanzt und dann schlafen sie...

Graf (unterbricht ihn genervt. Laut): Johann! Der 1. Mai heißt lt. unserem Vertrag, dass heute die 1. Rate fällig ist. Diesbezüglich habe ich den beschwerlichen Weg auf mich genommen, um den vereinbarten Teil meines Darlehens persönlich einzufordern.

Bauer: Am 1. des Monats? Den sagst du, der am Anfang vom Monat a Geld hat. **Ende** hat man gesagt!

Graf: Mein lieber Johann, ich bin nicht zur Belustigung hier. Der Marsch hier herauf ist die reinste Tortur und du besitzt die Frechheit, die vertraglichen Bedingungen in Frage zu stellen. Dieses Verhalten ist gänzlich unakzeptabel. (legt den Vertrag auf den Tisch, deutet): Hier, Paragraph 3.1 Rückzahlung: Die Zahlung ist jeweils am ersten Tag des zweiten Monats des zweiten Quartals fällig.

Bauer: Ah so. Das ist jetzt quasi scheiße, oder?

Graf: Das von dir verwendete Fäkalwort beschreibt nicht annähernd die Situation.

Bauer: Und wie dann man jetzt dann? Weil die 20 Mark hat man jetzt akkurat nicht da.

Resi (kommt mit Bier): So die Herren, auf den Tag der Arbeit. Lasst es euch schmecken (ab ins Haus).

Bauer (hebt seinen Krug): Na dann Prost (beide trinken).

Graf: Wie können wir nun die äußerst prekäre Situation für beide Seiten befriedigend lösen?

Bauer: Jetzt passen Sie amoi auf, Herr Graf. I hätt's mir jetzt so ausgerechnet: i zohe ich moi nix, aber am 15. kriegen Sie von mir auf oan Dusch 50 Mark grad aus.

Graf (ungläubig): Johann, wenn du jetzt keine 20 Mark hast, wie willst du dann in 14 Tagen 50 Mark flüssig haben?

Bauer: Herr Graf, wenn ein Johann Grundhammer was verspricht, dann steht das wie der schiefe Turm von Pisa.

Graf: Grundhammer, du weißt schon, dass deine Alm als Pfand dient und an die Familie von Lutzingen fällt, wenn die Zahlungen nicht pünktlich eingehen.

Bauer: Des is mir scho klar. Aber Eahna is aa klar, wenn alle Zahlungen ei'ganga san, dann bin i schuldenfrei.

Graf: Ja das haben Kreditverträge so an sich.

Bauer: Wos is jetzt? Stimmt's oder ned? Schlogen S' ei (reicht die Hand)!

Graf: Meinetwegen, dann halten wir das zu deiner Beruhigung fest (schlägt ein, geht dann zur Seite und betrachtet die schöne Natur): Ein Ausblick ist das hier, grandios!

3. Szene

Bauer, Graf, Resi, Willi

Willi (tritt auf): Servus beinand, der Willi waar jetzt do!

Bauer: Servus Willi. Schee dass d' do bist. Jetzt moi unter uns: wia vui hosd'n gestern g'wunna?

Willi: Des daad'st gern wissen, Grundhammer. Aber ein Gentleman genießt und schiabt ei.

Bauer: Du bist mir scho der rechte Gentleman. An letzten Pfennig ziahgst ma aus der Taschen. – Jetzt warst scho lang nimmer bei mir heroben. Laffa deine Gschäfte mit'm Grenzverkehr nimmer so guad?

Willi: Mei Grundhammer, ois daad der Willi ned wissen wia's geht. Die Gschäfte laffa wia g'schmiert. Hob scho wieder an neien Auftrag. Nur die Grenzer, die schau in letzter Zeit immer genauer hi.

Bauer: Aber di varreckten Hund derwischen die ned so leicht.

Willi: Do mogst recht ham, Grundhammer. Der Willi is flinker wia a Wiesel und schlauer wia a Fuchs. Aber du, pass amoi auf: beim vordern großen Bachl hinterm Zaun hob i zwoa Koim gsehn, ziemlich scho beim Abhang dro. I glaub, die soierten dir g'hörn, oder ned?

Bauer: Ja kreizdeife, des derf doch ned wahr sei. Zwoa Koim hosd gsogt?

Willi: Ja zwoa warn's.

Bauer (widerwillig): Werd nix helfa, dann muaß i woih ausrucka. Dass' glei zwoa sei müassen... (eilig ab).

Willi (wendet sich Graf von Lutzingen zu): Ja do schau her Nasenbär, der Herr von und Tür zu höchstpersönlich. Wos treibt'n Sie do rauf?

Graf: Der Herr Wilfried! Immer noch auf freiem Fuße? Und immer noch umtriebig?

Willi: Ja mei, mal dies, mal das, mal irgendwas. Aber was treibt Sie do aufa? San S' ned scho wieder beim Jagen?

Graf: Meine Interessen sind hier rein geschäftlicher Natur.

Willi (setzt sich): Wos daaden jetzt Sie mit dem ab'brennten Grundhammer gschäftlich z' doan ham?

Graf: Das geht dich, wenn du gestattest, nichts an.

Willi: Ah geh weiter, Ham S' ebba mit'm Grundhammer aa so krumme Gschäftlerl am Laffa wie mit mit?

Graf: Was heißt hier krumme Geschäfte? Gut, die Herkunft des ein oder anderen Werkes mag vielleicht nicht 100prozentig nachweisbar sein, behördliche Schwierigkeiten habe ich als seriöser Geschäftsmann nicht zu erwarten.

Willi: Seriöser Geschäftsmann? Ob des die ursprünglichen Eigentümer aa so sehng?

Graf: Wie gesagt, in wirren Zeiten wie jetzt ist die Herkunft mancher Stücke nicht immer nachvollziehbar.

Resi (kommt aus dem Haus. Erfreut): Ja Willi, du bist scho do! Mei des freit mi!

Willi: Resi, mei fesche Maus. Do kimm her (zeigt auf seinen Schoß): Die ganze Woch hob i nur an di und deine wunderscheena Äugerl denka könna.

Resi (setzt sich auf seinen Schoß): Ach du! Oider Charmeur!

Willi: So fesch bist heit wieder. (räuspert sich): Aber a trockene Angelegenheit is' do heroben.

Resi (springt auf): Mei Willi, i bring dir glei a Bier (wendet sich zum Gehen).

Willi (gibt ihr Klaps auf den Po): Sei so guad, Spotzerl.

Graf (setzt sich zu Willi): Wo sind wir stehen geblieben? Ach ja, Nachvollziehbarkeit. Willi du erinnerst dich bestimmt an das Gemälde, das durch dich meiner Sammlung zugeführt wurde...

Willi: Gemälde, wos für a Gemälde? Der Willi hod überhaupt no nia nix mit an'm Gemälde zum doa g'habt.

Graf: Wilfried, ich spreche von dem Bild „Der Schrei“ von Edvard Munch, dem expressionistischen Meisterwerk. Auf dem Bild ist die Psyche des Künstlers dargestellt, die äußere Landschaft drückt die innere Landschaft aus.

Willi: Ach jetzt woäß i wos Sie moana, den ouden Fetzen, den i Eahner aus Salzburg bsorgt hob. Wo des Weiberleit so dosteht (kopiert die Darstellung des Gemäldes). Warum, wos is mit dem?

- Graf: Eine äußert peinliche Geschichte... Dieses Objekt... es ist mir zwischenzeitlich abhandengekommen.
- Willi (lacht): Ja geh weiter, wollen S' etwas sagen, dass Ihnen ein Kunstwerk mit nicht 100prozentig nachvollziehbarer Herkunft nicht nachvollziehbar entschunden – oiso g'stoihn worden is?
- Graf: Ja, so kann man es ausdrücken.
- Willi: Ja und, was geht des jetzt mi o? I war's auf jeden Foi ned.
- Graf: Dem bin ich mir natürlich gewiss, lieber Wilfried. Aufgrund der Herkunft ist die Verfolgung durch die Gendarmerie natürlich keine Option. Da du dich doch in „gewissen Kreisen“ bewegst, würde ich dich bitten, in dieser Sache für mich Augen und Ohren offen zu halten.
- Willi: Ja des kann i scho macha, aber mir foit grad ei, in letzter Zeit siehg i nimmer so narrisch quad und mit'm Hören werd's aa Dog für Dog schlechter (macht Geste für Geld).
- Graf: Ich bitte dich, Wilfried. Wie lange kennen wir uns jetzt schon? Eine angemessene Belohnung wäre dir gewiss und eines verspreche ich dir: die Belohnung wäre so üppig, dass du dir die eine oder andere strapaziöse Schmuggeltour nicht mehr antun müsstest.
- Willi: **Müssen** duad der Willi scho lang nimmer. Man kaannt sagen, es is mehrer a lukrativer Zeitvertreib. Aber wenn's a stattliche Belohnung gibt, sogt der Willi ned naa.
- Resi (kommt mit Bier zurück, hat den letzten Satz mitgehört): Zu wos sogst du ned naa?
- Willi: Ja zu dir natürlich, du fesche Maus, mei liabste Resi, die schönste Blume auf der Almwiesn.
- Resi (verzückt): Jetzt übertreib ned. Aber du woäßt hoid genau, dass i von deine Komplimente nia gnua kriagen kann.
- Willi: Ohne Übertreibung, du bist einfach die schönste Frau für mi.
- Graf: Ich merke wenn ich fehl am Platze bin. (steht auf): Meine Herrschaften, ich werde mich empfehlen. Wilfried vergiß nicht Augen und Ohren offen zu halten. Und Fräulein Resi bestellen Sie dem Johann, dass ich spätestens am 15. wieder hier bin. Guten Tag (ab).

4. Szene

Willi, Resi, Dr. Kowalski

Resi: Wos hod jetzt der gmoant mit „Augen und Ohren offenhalten“?

Willi: Ah der hod wos verloren und der Willi find'ts hoid wieder für eahm.

Resi: Hauptsach, er is wieder weg. Wenn der auftaucht, bringt er oiwei grod Unruhe bei uns rei.

Willi: **Mir** bringt er immer an Haufa Geld wenn i wos erledig für eahm. Do fehlt si nix.

Resi: I möcht gor ned wissen, wos du für eahm dauernd ausspioniern und erledigen muaßt. I sog nur oans: hoffentlich sperrn s' di ned no ei wega dem. Denk doch an unser gemeinsame Zukunft. Du hosd gsogt, wir gehnga nach Amerika, a ganz a nei's Leben o'fanga.

Willi: Mir san doch no jung, es nix aus der Zeit. Vielleicht moi irgendwann. Momentan lafft einfach 's Gschäft so bärig, do konn i doch jetzt ned weg.

Resi (ernst): Willi du woäßt ganz genau wos i moan. Hör endlich die Schmugglerei auf und den ganzen andern Schmarrn.

Willi: Kumm Spotzerl, sei friedlich und reg di ned immer so auf. I bin doch ned zum Streiten raufkemma.

Resi: I mach mir hoid Sorgen um di.

Willi: Des woäß i doch. Jetzt kumm hoid moi her zu mir, i mog di doch so gern.

Resi (legt die Arme um ihn): I hob di doch aa so narrisch gern (küssen sich).

Kowalski (kommt. Entsetzt): Was ist das denn? Ich dachte, auf der Alm, da gib'ts kei Sünd? Aber Knutschen am helllichten Tag! I glaub ich seh nicht recht.

Resi (verblüfft): Wer san jetzt nacha Sie?

Willi: Kummt akkrat ausgerechnet wo ma s' ned brauchha konn.

Kowalski: Mein Name ist Dr. Heidrun...

Willi (unterbricht sie): Oiso Heidi.

Kowalski (streng): Dr. Heidrun Kowalski-Köhler ist mein Name.

Willi: Um Gotteswuin, und an Doppelnama aa no!

Resi: Ja und Frau Dr. Komanski-Böhler, wos wolln Sie do bei uns heroben?

Kowalski (berichtigt mit Nachdruck): Dr. Kowalski-Köhler! Meine Mission ist eine empirische Feldstudie zu den unterschiedlichsten bayerischen Gesellschafts- und Verhaltensformen und deren Auswirkungen auf die psychische Grundstruktur der voralpenländischen Bajuwaren. Eingeholte einschlägige

Informationen lassen mich vermuten, dass bei Bergbauern diesbezüglich die reinste und unverfälschteste Spezies existiert. Um dies abzuklären suche ich eine Bleibe mit geeigneten Probanden. Sind Sie beide die Besitzer dieser Örtlichkeit?

Willi: I? Besitzer? Naa naa, i bin aa nur ois Gast do.

Kowalski: Dann muss ich mich wohl an die junge Dame wenden. (zu Resi): Hätten Sie vielleicht für mich ein Zimmer frei? Ich bin auch sehr genügsam müssen Sie wissen.

Resi: Wos, a Zimmer? Mir san doch koa Hotel. Und überhaupt glaub i ned, dass Sie do heroben die richtigen Leit für Eahner Studie finden. Mir san olle nur ganz normale Leit.

5. Szene

Willi, Resi, Kowalski, Bauer

Bauer (kommt hinzu, hat Resi's letzte Worte noch gehört): Normale Leit? Normal is bie uns gor nix. I reiß mir beide Haxen aus und kumm zu nix trotz der ganzen Schinderei. Wenn des normal is...

Kowalski (geht auf Bauer zu): Ach Sie sind also hier der Chef? Darf ich mich vorstellen: Dr. Heidrun Kowalski-Köhler. Mein Anliegen ist, ein paar Tage auf dieser schönen Alm verbringen zu dürfen um einige Studien durchführen zu können.

Bauer (zu sich): Ja leck, a Preiß. Und an Doppelnama hod s' aa no, ja mi hosd g'haut. (zu Willi): Do übernachten möcht s'? Des geht scho gor ned, mir ham a strenge Almwirtschaft und koa Preißenpension.

Kowalski: Ach das ist aber schade. (holt Geldbörse heraus): Ich hätte Sie für Logie und Verpflegung selbstverständlich entlohnt.

Bauer (schwenkt sofort um): Ah wos, do hob i Eahner ja ganz foisch verstanden. Mir is grod ei'gfoin, dass do hinten scho no a Kammer frei waar. – Resi schau, dass d' für die Frau Doktor die Kammer herrichst.

Resi schaut überrascht und unschlüssig.

Bauer: Ja geh weiter, rühr di, lass die Frau Doktor ned warten.

Resi (unwirsch): Wenn's sei muaß... (ab).

Bauer: Frau Doktor, setzen S' Eahner derweil a wengerl hi bis as Zimmer fertig is.

Kowalski (setzt sich): Vielen Dank. Ach ich sage Ihnen, der Aufstieg war sowas von angstrengend. Ich als Flachländer bin solche Höhen nicht gewöhnt und...

Bauer: Ja freili, ja freili. Aber du, wenn scho a Doktor do is, moi ganz wos anders. (zieht Hose runter): Schau dir moi den Ausschlag o, der fuchst mi scho a paar

Wochan. Man sogt zwar immer a Arsch ohne Wimmerl is wia a Himme ohne Stern, aber die Brummer, des san sicher koane normalen Wimmerl mehr. Wos konn ma denn do doa?

Willi: Pfui Deife Grundhammer, i glaub sowos Oreidig's hob i no nia gsehng. Und i war 5 Jahr beim Dorfwirt in der Kuche.

Kowalski (entsetzt): Aber Herr Almbauer, ich bin doch keine Dermatologin!

Bauer: Ah so, dann bist du quasi gor koa Doktor für sowos. I hob gmoant, ois Doktor woäß ma oiß. Ja des is jetzt saubläd, wos dua i dann do?

Kowalski: Vielleicht ziehen Sie sich erst mal wieder an und konsultieren bei Gelegenheit den örtlichen Bader. Der weiß sicher was bei so einem Ekzem zu tun ist.

Bauer: Wos, zu unserm Boder soi i geh. Do geh i ja liaber glei zum Viechdokter. Der Boder, des is ein richtiger Pfuscher. Und an letzten Pfenning ziahgt er dir aa no aus der Taschen.

Willi (zu Kowalski): Der Boder, des is wirklich der größte Pfuscher im ganzen Gäu.
(zu Bauer): Aber do muaßt wirklich schau, dass d' wos duasd, Grundhammer. Weil wenn si der Ausschlag so weiter entwickelt... i mog gor ned drüber nachdenka.

Bauer: Himme dua di auf, wenn des no schlimer werd! Frau Doktor, vielleicht foit dir doch no wos ei, mir is oiß recht, wenn i ned zum Boder muaß. – Aber jetzt wos anders: wia lang möchst'n bleiben?

Kowalski: Ich denke, dass ich so etwa 14 Tage für meine Recherche benötigen werde.

Bauer: 14 Dog? Ja geht scho in Ordnung. Aber zoiht werd bei uns immer im Voraus. (nimmt ihre Geldbörse): Wiavui is'n des? (zieht Geldscheine aus dem Beutel): Stimmt so für's erste! Speis und Trank geht natürlich extra. – Aber a Schnapserl geht auf's Haus. Willi schau moi, im Eckschrankerl müssert a Flaschen Kerschgeist steh.

Willi: Bin scho unterwegs (ab ins Haus).

Kowalski: Schnaps um diese Uhrzeit?

Bauer: A Schnapserl geht allerweil.

Kowalski: Na ich weiß nicht...

Willi (kommt mit Schnaps und Gläsern, gießt ein): Für a Schnapserl gib't's koa foische Uhrzeit. Des is bei uns a so.

Kowalski: Ja wenn das bei Ihnen so Sitte ist! Ich möchte Ihre Traditionen natürlich nicht brechen.

Alle trinken.

Kowalski: Puh, der zwirbelt.

Willi: Grod guad is er.

Bauer (meint das Geschäftliche): So dann ham ma des aa scho moi.

Kowalski: Dürfte ich den Herren im Rahmen meiner Studie ein paar Fragen über Ihr Leben auf der Alm stellen?

Willi: I wohn do ned. Frogen S' eahm, (belustigt) der kann Eahna mehr über des „aufregende“ Leben do heroben verzähl'n.

Bauer: Ja könn ma scho macha. Aber um wos geht's do überhaupt bei dera Studiererei?

Kowalski: Ich untersuche die Auswirkungen des harten von Arbeit geprägten Alltags der alpenländischen Bevölkerung und die Auswirkung auf deren...

Bauer (unterbricht): Ja freile, verstehe, verstehe. Immer an haufa Arbat, gell. Aber wos soi ma do dazua sogen.

Kowalski: Wie würden Sie Ihr Leben auf der Alm beschreiben?

Bauer: I arbat mi praktisch direkt auf do heroben und bleiben duad so vui wia nix. Früher wie i no jung war is oiß besser g'wesen. Do hosd zwar aa schwaar g'arbat, aber dir is wenigsten a bissl wos blieben. Und d' Knecht und d' Dirner war'n aa no ned so saufrech wia s' heit san. Mei Muatter hod owei gsogt „das Leben ist wie eine Schachtel Reißnägel“.

Kowalski: Und weiter? Was hat Ihre Mutter damit gemeint?

Bauer: Des woäß i eigentlich aa ned so genau. Bevor s' der Herrgott vor zwoa Jahr zu sich gruafa hod, warn d' Muatter und i ganz lang zu zwoat heroben nachdem der Vater g'storben is. Oans sog i dir: mei Mama war ned so wia die ganzen andern Weiber, des war a bsonderne Frau. Die war si für koa Arbat z' schad. Mit de Heilkräuter hod si sich aa no auskennt. Und kocha... mei kocha hod die könna wia koa zwoate.

Willi (amüsiert): Ja dei Muatter, mei hod di guad kocht. Fast so guad wia mei Mama. Der ihr Zeig hosd aa ned fressen könna.

Bauer: Willi red ned so an Schmarrn.

Kowalski: Und verheiratet waren Sie nie?

Bauer: Ah du bist scho a ganz a G'feite, wos du oiß wissen möchst. – Naa, i hob ja oiwei grod g'arbat, wann hätt i denn Zeit g'habt, dass i mi um a Weiberts aa no schau. Der Vater selig hod damois oiwei gsogt „suach dir oane, die guad kocha kann, weil schiach werden s' später von alloa“. Aber des war wahrscheinlich bloß so a Gred, weil schiach war d' Muatter ned.

Kowalski: Mir scheint, Sie hatten ein sehr enges Verhältnis zu Ihrer Mutter.

Bauer: Mei wos hoaßt eng, mir war'n hoid a guad's G'spann.

Kowalski: Das hört sich ja alles sehr harmonisch an. Deshalb frage ich mich, ob Sie insgesamt wirklich so unzufrieden sind, wie Sie den Anschein erwecken.

Bauer: Wos hoaßt unzufrieden. Bis du daherkemma bist war's eigentlich a recht a scheena Dog. Aber jetzt langt's mit dera Frogerei, i muaß wieder an mei Dogwerk. I kann mi ned ewig damit aufhoiten. (schreit): Resi, bringst die Frau Doktor zu ihrer Kammer!

Resi (kommt): Komma S' mit mir mit Frau Doktor, i zoag Eahna Eahner Zimmer.

Kowalski: Schönen Tag die Herren (hinter Resi ab).

Willi: Geh läck, wos hosd dir denn mit dera o'do.

Bauer: A Geld bringt s' mir eina.

Willi: Geht's bei dir glei so nass einer, dass d' Alm zum Hotel machst. Aber Grundhammer unter uns: interessiern daad die mi scho. A Preißin hob i no nia g'habt.

Bauer: Du oiwei mit deine Weiberg'schichten. Do hob i andere Sorgen. Wenn i grad wissert, wia i zu an'm Geld kumm.

Willi: Ha, der Willi hod des Wort „Geldprobleme“ ned sein'm Wortschatz.

Bauer: Wia duasd'n du immer Willi, wia kimmst'n du immer zu Geld?

Willi: Hob grad erst an neien lukrativen Auftrag kriagt. A Gemälde soi i organisern. Scheinbar ganz wos Bsonders.

Bauer: Inwiefern wos Bsonders?

Willi: Des daad'st jetzt gern wissen, gell. I sog nur „sehr hohe Belohnung“!

Bauer: Jetzt erzähl hoid. Vielleicht kann i dir ja helfa und aa a bissl wos abstauben.

Willi: Weilst as du bist Grundhammer: es geht um irgend so a Gemälde, auf dem a Mensch vor rotem Himmel auf an'm Steg darg'stellt is, d' Händ bei offene Augen und angstverzerrtem Gsichtsausdruck gega seine Backan presst (demonstriert es). Hoaßt „Der Schrei“ und g'malen hod's ein gewisser Edvard Munch. Soi angeblich an'm Grafen g'stoihn worden sei und i soi's eahm zruckhoin. Er is nämlich ein fanatischer Kunstsammler. Dir kimmt doch eigentlich nix aus, wos si in unserm Gäu so duad, aa wennst ned alle Dog im Dorf drunt bist. Wennst oiso wos mitkriagst, wer des Buidl zurzeit in seine Finger hod und mir huifst, dass ma's auftreiben, soist dein' Anteil kriagen.

- Bauer: Pff, du bist lustig. Wia soi denn i des rauskriagen. Moanst meine Schafkopfspezln erfahrn wos über Kunst.
- Resi (hinter der Bühne): Willi, dei Kammer is fertig.
- Willi: Siehgsd Grundhammer, bei mir lafft's ned nur mit de Gschäfte. Auch meine anderen Qualitäten werden geschätzt (ab ins Haus).
- Bauer (zu sich): Der Willi der oide Bazi. – Ja i muaß wieder wos doa. De ganze Zeit werst aufg'haiten. – Wo hob i jetzt d' Hack hi'glegt (suchend ab)?

6. Szene

Eva, Alois

Eva und Alois erscheinen mit Koffern, Staffelei, Künstlerbedarf und Gemälde, wobei Alois schwer beladen ist, während Eva nur wenig trägt.

- Eva (schimpft): Jetzt pass hoid auf! Ned dass d' wieder oiß kaputt machst so wia 's letzte Moi.
- Alois: Ja is scho guad. – Is des jetzt endlich die Alm die du gmoant hosd?
- Eva: I glaub scho. Ja ja, do san ma scho richtig.
- Alois: Und du moanst, do heroben san ma sicher.
- Eva (ärgerlich): Jetzt hör die bläde Frogerei auf. Wos die Leit erzählt ham, werd der Bauer für a paar Markl blind wia a Maulwurf. Außerdem muaßt ja ned lang alloa do sei. So boid i an Käufer g'funden hob, hol i di wieder.
- Alois (das Bild fällt ihm aus der Hand, er betrachtet es. Zu sich): Dass sowos so vui wert sei konn, nur weil „Munch“ draufsteht.
- Eva (scharf): Kreizdeifi, wos g'stellt di denn a so. Pack des Buidl wieder ei, bevor's no jemand derkennt. Oiso bei dir muaß' gscheit in' Kinderwagen eine-g'hagelt ham, so bläd wia du bist.
- Alois (packt das Bild wieder ein): Ja is scho recht. Und wos soi i die Leit erzähln, wenn s' mi fragen, wos' mit dem Trumm do auf sich hod?
- Eva: Herrgott Loisl, jetzt sog i dir's zum vierten Moi: dann sogst, du bist erst dabei, dass d' as fertig malst und es derf koaner sehng, bevor's fertig is. Und pass auf, dass' ned weg kummt! So, und du bleibst jetzt do heroben, bis i an Käufer g'funden hob.
- Alois: Wenn i mi a bissl auf bläd stell, moanst dass' mi dann in Ruah lassen? (redet als Beispiel ein paar Sätze in Kindsprache): Moanst, des funktioniert?

Eva: Freilich haut des hi. Genau a so machst as. Stell i nur gscheit bläd, oiso bläder wiast sowieso scho bist, sonst foist ned auf unter de andern. Weil die do heroben san eh ned die Hellsten.

Alois: Und wohi jetzt mit dem ganzen Zeigl?

Eva: Frog ned lang, schau um a guad's Versteck und lass' drin verschwinden.

Alois: Aber Eva bitte dua zua. Ned dass uns doch no oaner draufkummt und i dann verhaft' werd.

Eva: Des Trumm do macht uns reich. Oiso reiß di zsamm und versau's ned.

Alois schaut hektisch um sich, findet einen geeigneten Platz und versteckt das Bild.

7. Szene

Eva, Alois, Bauer

Bauer (tritt auf): Wos is'n do scho wieder los? Bei uns geht's ja heit zua wia z' Minga am Stachus. Wos suachts denn Ihr do?

Eva: Grüaß Gott, bist du der Bauer, g'hört dir die Alm?

Bauer: Naa i bin der Rucksacksepp! Freilich bin i der Bauer. Wos Ihr do suachts möcht i wissen.

Eva: I bin d' Eva und des is mei Bruader, der Aloisl. Wir müasserten für a paar Dog über d' Grenz, aber der Loisl hod si am Hax wehdo, jetzt konn er nimmer mit.

Alois fasst sich sofort am Fuß und jammert.

Eva: Drum daad i di bitten, ob er ned so lang dobleiben kaannt bis i 'n wieder abhol.

Bauer: Des is doch ned mei Problem, wenn er sich an Hax verrenkt hod.

Eva (winkt mit dem Geldbeutel): I daad aa dafür zoihn.

Bauer: Na ja... i glaub, es gaang scho irgendwie.

Eva: Aber dass d' as glei woäßt: mei Bruader is a bissl... speziell. Der braucht sei Ruah und derf ned belästigt werden.

Bauer: Warum, wos fehlt eahm denn? Is er ned ganz g'recht? (zu Alois): Oder konnst ned reden?

Alois (schaut auf den Boden, sehr dümmlich): I konn scho reden, gell Eva?

Eva (wie zu einem Kind): Ja freili konnst du reden, Loisl. Und malen konnst aa so schee.

Bauer: Wos, Maler is er? Dann konnst ma doch glei an Stoi weißeln.

Eva: Naa, ned so a Maler. Der Loisl, des is a Künstler. Er ist zwar ned der Wiefeste, aber malen kann er wia die ouden Meister.

Bauer: Ja do schau her. A Künstler is er. (ihm kommt ein Gedanke): Auf den pass i guad auf, brauchst dir koane Sorgen macha.

Eva: Dann is ja oiß paletti. (zu Alois): Siehgst Loisl, dir geht's guad do heroben. Vielleicht konnst ja aa wos Scheen's malen. – Oiso i muaß jetzt weiter, bevor i in d' Dunkelheit neikimm. In a paar Dog bin i wieder do. Sei schee brav zum Herrn Bauer. (zu Bauer): Dankschee no amoi, pfüad eich.

Alois (winkt): Pfüad di Eva.

Bauer (zu Alois): Und du konnst so malen wia a richtiger Künstler?

Alois: Ja.

Bauer: Moi a ganz a bläde Frag: kennst du a Buidl, auf dem a Mensch vor rotem Himmel auf an'm Steg darg'stellt is, der wo bei offene Augen und angstverzerrtem Gsichtsausdruck seine Händ gega seine Backan presst (stellt es nach)?

Alois (geschockt, druckst herum): Ja... i glaub scho.

Bauer: Ja oder naa? Es is wichtig.

Alois (zögerlich): Moanst du etwa den „Schrei“ von Edvard Munch?

Bauer: Ja ja, „Much“ „Eduard Much“, genau den. I möcht mir gern sowos in der Stuben aufhänga. I bin nämlich a Kunstverstehar. Moanst du, dass du sowos malen kaannt'st? Kriagerst natürlich a guade Belohnung.

Alois: Belohnung mog i gern.

Bauer: I siehg scho, du bist a Gscheiter.

V O R H A N G